

# Was diesen Weltkriegspapst und seine Botschaft des Friedens heute so aktuell macht

von Anian Christoph Wimmer

[Veröffentlicht am 02.08.2017 von CNA-Deutsch](#)

Er wollte die "*furchtbare Schächtere*" stoppen – und sein Friedensappell ist heute immer noch aktuell:

→ Der Brief von *Papst Benedikt XV.* an die Regierungen des Ersten Weltkriegs war Auftakt einer neuen, wichtigen Rolle der Päpste als Autoritäten für den Frieden im blutigen 20. Jahrhundert – und darüber hinaus.



Papst Benedikt XV.  
Foto: Wikimedia (Gemeinfrei)

Daran hat der Vorsitzende der Italienischen Bischofskonferenz (CEI) erinnert, *Kardinal Gualtiero Bassetti*.

In einem Artikel in *L'Osservatore Romano* äußert sich *Bassetti* über den Brief, den der damalige Pontifex am 1. August 1917 an die "*Führer der kriegsführenden Völker*" schrieb.

Die Beschwörung eines sinnlosen Massakers, so *Kardinal Bassetti*,

→ "*wurde zu einer Art Schmerzensschrei gegen die moderne Kriegsführung und alle Formen brutalen Massenmordes, den eine nihilistische Moderne hervorgebracht hat*".

Tatsächlich hätten wenige Dokumente eines Papstes so sehr eine zeitgenössische Öffentlichkeit beeinflusst wie die Friedensnote *Benedikts XV.*

→ "*Soll denn die zivilisierte Welt nur noch ein Leichenfeld sein?*"

Das ist die erschütternde Frage, die der Papst stellte, vor nunmehr genau 100 Jahren. Seit drei Jahren wurde bereits Blut vergossen.

Benedikt warnte vor diesem "allgemeinen Wahnsinn". Wie ein Vater rufe er "*alle seine Kinder*", die er gleich liebe, [zum Frieden auf](#).

Konkret schlug der damals 62 Jahre alte *Benedikt*, der mit bürgerlichem Namen *Giacomo della Chiesa* hieß, auf eroberte Gebiete ebenso zu verzichten wie Reparationszahlungen.

Wie seine früheren Aufrufe zum Frieden blieb auch dieser Brief auf den ersten Blick erfolglos: Der Krieg ging weiter, und die Mächte verunglimpften den Papst.

Dennoch erwiesen sich die Worte des Papstes als "prophetisch", schreibt *Kardinal Bassetti*; einmal aufgrund seiner Verurteilung dieser Konflikte, in denen nicht nur Soldaten und Streitkräfte, "*sondern Millionen unschuldiger Menschen*".

Zweitens habe der Brief den Auftakt einer neuen Theologie des Friedens gegeben. Diese bereichere die Kirche, aber auch die Kultur des Westens, so *Kardinal Bassetti* weiter.

Mit der Enzyklika des Jahres 1920, *Pacem Dei munus Pulcherrimum*, habe *Benedikt* dann diesen Auftakt verstetigt, der sich auch in *Pacem in terris* von *Johannes XXIII.* zeige, und Dokumenten des Zweiten Vatikanischen Konzils.

Ausarbeitung von Gerechtigkeit, Nächstenliebe und die Würde des Menschen als Prinzipien des Evangeliums, so *Kardinal Bassetti*, seien Errungenschaften dieser Theologie.

- "*Frieden anzustreben ist nicht Ausdruck einer dekadenten Zivilisation mit labiler Identität*", so *Kardinal Bassetti*, sondern im Gegenteil sei das Ringen um Frieden "*eine heroische Übung, die eines großen, unermüdlichen, täglichen Einsatzes bedarf*". Diese Macht sei nicht die einer Armee, sondern – wie *Benedikt XV.* geschrieben habe – "*die moralische Macht des Gesetzes*".